

Dossier: Ortenau-Reportage

bo+ Rundgang mit den Bademeistern

Hinter den Kulissen des Offenburger Freizeitbades

15. Februar 2018



2 / 2 © Ulrich Marx

Leichtsinnig geht ein Schwimmer zu tief ins Wasser, unterschätzt seine Kräfte und geht unter. Gut, wenn dann ein Rettungsschwimmer in der Nähe ist. Ralf Pönitzsch und Lucia Morelli zeigen im Offenburger Freizeitbad Stegermatt, dass Bademeister mehr zu tun haben, als Badegäste aus dem Becken zu ziehen.

Ganz still liegt die Wasseroberfläche da: Keine Schwimmer in den Becken, die Liegen sind leer, es herrscht Ruhe. Noch: Im Offenburger Freizeitbad Stegermatt sind solche Momente selten. Lediglich im Kursbecken bewegen sich einige Frühaufsteher in kleiner Runde bei der Wassergymnastik, im Lehrbecken planschen ein paar Kindergartenkinder außerhalb der Öffnungszeiten. Das Bad macht, außer zu den Frühschwimmerzeiten, erst um 10 Uhr auf. Rettungsschwimmer Ralf Pönitzsch ist aber schon seit 6 Uhr morgens im Dienst. Denn vor dem eigentlichen Badebetrieb gibt es noch viel zu tun: »Wir richten das Bad morgens für die Gäste her.« Ein Sauger reinigte über Nacht den Boden eines Beckens und kommt gleich im nächsten zum Einsatz. Die Liegen und Stühle werden ordentlich hingestellt. Jetzt kommt der Sauger aus dem Wasser – die Gäste sind willkommen.

Vielseitiger Beruf

Ralf Pönitzsch arbeitet seit sieben Jahren als Rettungsschwimmer in Offenburg. Ihm gefällt die Abwechslung. »Hier lerne ich auch viele Menschen kennen.« Zu manchen Dauerkunden haben sich sogar kleine Freundschaften entwickelt. Das neu gebaute Bad habe den Job noch aufregender gemacht. Teamwork ist für Pönitzsch aber das Wichtigste. »Wir müssen uns aufeinander verlassen können, sonst würde das hier nicht funktionieren«, sagt er.

Zur Morgenroutine gehört die Überprüfung der Wasserqualität. Pönitzsch entnimmt aus jedem Becken Wasserproben und gibt sie in ein Messgerät. Wenn er verschiedene Indikatoren hinzugibt, kann er so die Chlorwerte und den pH-Wert des Wassers messen. Gemessen wird auch mittags und abends, das ist Vorschrift. Sollte irgendein Wert von der Norm abweichen, schließt er sich mit dem Techniker kurz: Dieser justiert nach, indem er etwa Frischwasser dazugibt. Davon bekommen die Besucher nichts mit. Die Technik ist im weitläufigen Kellerbereich zu finden. Hier unten stehen zahlreiche Pumpen und Frischwassertanks, sodass in den Becken immer sauberes Wasser zur Verfügung steht.

Alle Becken im Blick

Um 10 Uhr öffnet das Bad, die Besucher kommen nach und nach hinein und ziehen in den Becken ihre Bahnen. Für die Bademeister beginnt jetzt die wichtigste Aufgabe: die Aufsicht. »Wir beobachten die Becken, vor allem beim Kinderbecken müssen wir gut aufpassen«, erklärt Pönitzsch. Da dieses einen leicht abschüssigen Boden hat, könnte es passieren, dass ein Kleinkind in zu tiefes Wasser kommt. Auch beim Sprungturm achten die Bademeister darauf, dass immer nur ein Brett geöffnet ist.

Und natürlich, dass die Baderegeln eingehalten werden. Nicht vom Beckenrand springen, keinen groben Unfug treiben – das stört nicht nur andere Gäste, sondern kann gefährlich werden. »Wenn sich Leute mal danebenbenehmen: freundlich bleiben«, sagt Ralf Pönitzsch. Solche Fälle erlebt er aber selten. Lucia Morelli dagegen hat manchmal das Gefühl, dass gerade Jugendliche weniger Respekt vor Bademeistern haben als früher.

Noch kann die ehemalige Boxweltmeisterin im Warmen arbeiten. Die 38-Jährige absolviert eine Ausbildung zur Fachangestellten für Bäderbetriebe im Oberkircher Freibad. Den Winter überbrückt sie im Offenburger Freizeitbad. »Ich habe zwei Sommer als Rettungsschwimmerin gearbeitet. Das hat mir so gut gefallen, dass ich mich auf die Ausbildung beworben habe«, erzählt sie. Aber schon nächste Woche geht es wieder nach Oberkirch. »Da fangen wir mit dem Auswintern der Anlage an, also die Becken und die Wiesen putzen und herrichten.«

In jedem Bereich des Hallenbades steht also ein Rettungsschwimmer bereit und hat alles im Blick. Sie zeigen sich präsent und umrunden manchmal das Becken, zwischendurch nehmen sie auf einem Hocker Platz. »Ich rede natürlich auch ein paar Worte mit unseren Kunden, aber ich lasse mich nie von dem, was im Becken passiert, ablenken«, sagt Pönitzsch.

Regelmäßiges Schwimmtraining

Wenn der Betrieb es zulässt und genug Aufsichten da sind, schwimmen die Bademeister auch mal selber ihre Runden. »Wir müssen darauf achten, dass wir fit sind und im Notfall sofort schwimmen könnten«, erklärt Morelli. Ein Rettungsschwimmer braucht das silberne Schwimmabzeichen, das alle zwei Jahre aufgefrischt werden muss. Deshalb ist das Schwimmtraining Pflicht: Bei ihrer Abschlussprüfung wird zusätzlich Schwimmen auf Zeit, in Kleidern oder Tauchen geprüft. Auch das Abschleppen von Personen, einmal mit Griff unter den Achseln, einmal im Fesselschleppgriff, ist wichtig.

Zu ihrer dreijährigen Fachkraftausbildung gehört zusätzlich ein schulischer Teil: Im Blockunterricht in Mannheim hat sie Fächer wie »Bädertechnik« oder »Badebetrieb«, aber auch Wirtschaftskunde, Deutsch oder Gemeinschaftskunde stehen auf dem Lehrplan. Im Mai und Juni wird sie ihre Prüfungen ablegen, nicht nur schriftlich und im Schwimmen: Sie wird auch ein Schwimmtraining oder einen Aquagymnastikkurs durchführen.

Das Herz der Schwimmhalle bildet der rundum verglaste Aufsichtsraum der Bademeister. Alles, was den Freizeitbadbetrieb reibungslos ablaufen lässt, konzentriert sich hier. Licht, Türen und Lüftung lassen sich über einen Touchpad steuern. Auf einem Monitor können die Mitarbeiter sowohl den Eingangs- und Kassenbereich sehen als auch den Rutschbereich im Blick behalten. »Von der neuen Rutsche sind die Leute begeistert«, erzählt Pönitzsch. Jeden Tag pumpt er vor dem eigentlichen Badebetrieb die Reifen für die Rutsche auf, damit immer genug Luft darin ist und der Reifen nicht platzt. Trotzdem sind die Nutzer auch selbst für ihre Sicherheit verantwortlich. »Manchmal schlägt sich jemand den Kopf an, das kann halt passieren.«

Als Sanitäter ausgebildet

Auf solche kleinen Verletzungen sind die Bademeister vorbereitet. Im Aufsichtsraum steht ein Sanitätsrucksack griffbereit da. Aufgeschlagene Knie oder ein blutender Zeh werden schnell verarztet. Auch auf ernstere Fälle sind sie vorbereitet. Ein Rettungsschwimmer hat eine spezielle Sanitätsausbildung durchlaufen, die jährlich aufgefrischt wird. »Es passiert aber selten etwas«, sagt Ralf Pönitzsch. Meistens seien es Kreislaufzusammenbrüche, weil jemand zu lange in der Sauna war, um die er sich kümmern müsse. »In meiner Schicht ist noch niemand untergegangen.«

Doch die Leute aus dem Becken ziehen ist eine Sache; sie wiederbeleben eine ganz andere. »Da geht es um jede Sekunde«, sagt Auszubildende Morelli. Dafür paukt sie Erste Hilfe und Wiederbelebungsmaßnahmen in der Schule. Das Freizeitbad läuft im Schichtbetrieb. Um 14.30 Uhr hat Ralf Pönitzsch Feierabend. Die Gäste dürfen noch bis 22 Uhr weiterschwimmen. Für die Mitarbeiter kehrt abends langsam Ruhe ein. Die Stühle und Liegen werden zusammengestellt. Grober Müll und Fundsachen werden eingesammelt. »Es gibt keinen Tag, an dem nichts liegen bleibt«, erzählt Pönitzsch. Handtücher, Spielsachen oder Schwimmbrillen kommen in eine Kiste. Es soll nichts herumliegen, wenn die Technischen Betriebe Offenburg nachts mit einem Reinigungsteam das Bad wieder auf Vordermann bringen.

Autor:

Sandra Biegert